



# DAS MISSVERSTÄNDNIS

VON  
ANDREAS SCHWEITZER

ILLUSTRATION:  
MATTHIAS KLAUS

"So ein längerer Forschungsflug ist immer ein wenig eintönig und einsam", murmelte Leroy Allistor leise zu sich selbst. "Vor allem wenn man einen Computer als einzigen Gesprächspartner hat."

Der Terraner war vor wenigen Wochen von der Außenstation PLUTO IV zu einem längeren Forschungsflug außerhalb der Grenzen des heimatlichen Sonnensystems aufgebrochen. Er hatte nicht viel zu tun. Nur die Überwachung des Fluges und der wissenschaftlichen Geräte war seine Aufgabe. Eine Aufgabe, die sehr eintönig war.

Zwar konnte er sich mit dem Computergehirn des Raumschiffs beschäftigen, aber eine Maschine kann keinen Menschen ersetzen.

Auch der Blick auf den großen Hauptbildschirm wurde bald eintönig. Zuerst hatte sich Leroy den Anblick der Myriaden von Sternen überwältigen lassen. Mittlerweile jedoch war ihm der fortwährend gleiche Anblick zuwider.

Auch heute schien ein Tag wie jeder andere zu sein. Der Astronaut ging seinen wenigen Arbeiten nach und rätselte zum wiederholten Male, warum man einen Menschen mit auf diese Mission geschickt hatte. Nach der kleinen Depressionsphase, wie der solche Augenblicke nannte, setzte sich der Mann vor den Videoschirm und sah sich einen alten Film aus dem Schiffsarchiv an.

Doch die kleine Ablenkung war nicht von langer Dauer, denn das Computergehirn meldete sich nach einigen Minuten.

"Leroy", kam es leise aus den verborgenen Lautsprechern, die überall im Schiff installiert waren, "ich habe da etwas seltsames mit meinen Sensoren geortet."

"Was denn?" fragte der Terraner desinteressiert.

"Es handelt sich um ein sehr schnell fliegendes Objekt, das sich aus entgegengesetzter Richtung auf uns zu bewegt."

"Sicher ein Asteroid oder etwas ähnliches", gab Leroy gelangweilt zurück.

"Das glaube ich nicht, Leroy", fuhr das positronische Gehirn unbeirrt fort. "Es hat bereits zweimal den Kurs verändert. Nun hält es genau auf uns zu."

Sofort schüttelte der Astronaut seine Lethargie ab.

"Ein fremdes Raumschiff?" fragte er erregt.

"Mit 95 % Wahrscheinlichkeit, Leroy."

Allistor schluckte.

Bis jetzt war es den Menschen noch nicht gelungen, Kontakt mit fremden, intelligenten Lebensformen aufzunehmen. Im eigenen Sonnensystem hatte man nichts lebendiges gefunden. Mit Wesen aus einer anderen Planetenfamilie Kontakt aufzunehmen war sehr unwahrscheinlich, denn die Entfernungen zwischen ihnen war unvorstellbar. Bis jetzt hatte man das solare System auch noch nicht verlassen können. Leroy's Mission war die erste im extrasolaren Raum. Aber bis man zu einem anderen Sonnensystem vordringen konnte, würden noch Jahrhundert, vielleicht auch Jahrtausende vergehen. Immerhin war der lichtschnelle Antrieb nach wie vor eine Utopie.

Nun aber schien sich die Möglichkeit zu bieten, den einsamen Zustand der Menschheit zu ändern. Jetzt kamen die Fremden zu den Menschen.

"Kommt es wirklich auf uns zu?" wollte der Astronaut erneut wissen. "Wann werden wir Sichtkontakt haben?"

"In fünfundvierzig Minuten wird das fremde Raumschiff mit uns kollidieren, wenn es seine Geschwindigkeit nicht verringert. In dreißig Minuten haben wir den ersten Sichtkontakt."

\*

Die Zeit verging wie im Fluge. Immer größer wurde der grüne Lichtpunkt auf dem Orterschirm. Fünfzehn Minuten vor der angenommenen Kollision konnte man das Raumschiff auf den normaloptischen Geräten ausmachen. Es war zuerst nur ein greller Lichtpunkt, der sich rasch vergrößerte. Acht Minuten vor dem Zusammenstoß begann der Raumer zu bremsen. Eine Minute vor der Ankunft stoppte es die Fahrt fast ganz ab.

Jetzt lag das fremde Raumschiff nur wenige hundert Meter von dem Leroy's entfernt.

Der terranische Astronaut saß vor den Kontrollen seines Schiffes und fieberte, was wohl geschehen würde. Fasziniert beobachtete Leroy die filigrane Konstruktion der Anderen. Es schien unglaublich, dass dieses zarte Objekt, einem Kokon nicht unähnlich, mit einer solch großen Geschwindigkeit geflogen war. Das Material war total unbekannt, wie eine rasche Analyse ergeben hatte. Eine weitere Untersuchung stellte eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit fest.

Auch die Form des angekommenen Schiffs war seltsam. Leroy konnte sie keinem bekannten geometrischen Objekt zuordnen. Die irdische Mathematik schien in der Relation zu diesem Gebilde zu versagen.

Das Entstehen einer lukenähnlichen Öffnung riss den Astronauten aus seinen Überlegungen. Ein fahler Lichtschein fiel aus ihr. Er war zwar schwach, aber doch deutlich zu erkennen.

Eine schattenhafte Bewegung in der Öffnung ließ den Terraner aktiv werden.

Er sprang zu einem spintartigen Gebilde, dessen Tür er hastig aufriß. In dem Metallschrank befand sich ein schwerer Raumanzug, der eigentlich nur für Notfälle gedacht war. Mit oft geübten Bewegungen legte ihn der Mensch an.

Ein rascher Blick auf den Bildschirm zeigte eine seltsame Gestalt, die sich sicher auf das terranische Schiff zu bewegte.

Was soll ich jetzt machen? schrie es in Allistor auf.

Der Mann stand vor einer Situation, auf die er durch seine intensive Ausbildung nicht vorbereitet war. Ein panisches Gefühl stieg in ihm auf.

Suchend ließ er seinen Blick durch die Zentrale gleiten. An dem Metallschrank blieb er hängen. Ein Gegenstand, an die hintere Wand des Schanks gelehnt, sprang in sein Auge.

"Ja!" rief er laut aus. "Dies ist die einzige Möglichkeit."

Der Terraner griff nach der schweren Energiewaffe. Schnell hob er sie auf und balancierte sie in seinen Händen.

"Meinst du, das wäre die einzige Möglichkeit? fragte der Computer ohne jede Modulation.

"Vielleicht nicht die logischste, gab der Astronaut zurück, "aber bestimmt die Sicherste.

Mit einer fahrigen Bewegung entscherte er die Waffe. Kleine Leuchtanzeigen signalisierten einen vollen Energiespeicher. Auf dem Gesicht des Menschen zeigte sich ein befriedigtes Lächeln.

"Jetzt komme ich mir nicht mehr so nackt vor."

"Aber du kannst..."

"Keine Diskussionen mehr!" befahl Leroy dem Computer scharf. "Du hast meine Befehle zu befolgen; sonst nichts.

Mit kraftvollen Schritten verließ Allistor die Zentrale. Nach wenigen Minuten stand er vor der Luftschleuse.

"Öffnen!" bestimmte der Terraner kalt.

Leise zischend wichen die beiden Türhälften des schweren Schotts auseinander.

Leroy machte einen Schritt, dann war er im Innern der weißen Schleuse.

"Luft abpumpen und Außenschott öffnen!"

Das innere Schott fuhr zu und die Pumpen begannen mit ihrer Arbeit. Sekunden später war die Schleuse luftleer. Langsam und geräuschlos öffnete sich das Außenschott.

"Innenbeleuchtung aus!" befahl Leroy über den internen Bordfunk.

Schlagartig wurde es in dem Raum dunkel. Aber nur für wenige Augenblicke, dann hatten sich die Augen des Terraners der Dunkelheit angepasst.

Die Sterne verstrahlten ein spärliches Licht, das den Schleusenraum ein wenig erhellte.

"Wenn der Fremde kommt, werde ich ihn als Erster sehen", sagte Allistor zufrieden zu sich selbst.

Er brauchte nicht lange zu warten. Bald erschien eine zerbrechlich wirkende Gestalt vor der Öffnung. Ein rötlicher Lichtschein erhellte die Schleuse. Er schien von dem Helm des Fremden auszugehen.

Die hohe Gestalt des Extraterrestriers füllte die Höhe der Schleuse fast ganz aus. Leroy schätzte seine Größe auf etwa zweieinhalb Meter.

Irgendetwas an dem Fremden erinnerte den Terraner an ein Insekt. Die ruckartigen Bewegungen und die Gestik schienen diese Theorie zu bestätigen. Als Allistor dann aber die kalten Facettenaugen erkannte, gefror sein Blut in den Adern.

Allistors Blick fiel danach sofort auf den Gegenstand, den das Wesen in seinen starken Greifklauen hielt. Es war ein langer Stab, auf ein großer flimmernder Kasten angebracht war. In dem Kasten schienen fremdartige Schriftzeichen zu sein, die der Menschen entziffern konnte.

Unvermittelt bewegte der Andere den Stab auf Leroy zu.

Mein Gott! zuckte es durch das Gehirn des Terraners. Er will mich töten!

Schnell riss Leroy Allistor die Waffe hoch und schoss.

Ein blendender hochenergetischer Strahl löste sich aus der schweren Waffe. Für einen Moment war Allistor geblendet.

Als seine Augen sich wieder an die Dunkelheit gewöhnten erkannte er, dass er den Helm des fremden Wesens getroffen hatte.

Was die Waffe nicht vernichtet hatte, war von der explosiven Dekompression erledigt worden. Teile des Anderen waren über die ganze Schleuse verspritzt. Auch auf dem Raumanzug des Astronauten klebten hartgefrorene Leichenteile.

Ein Ekelgefühl stieg in Leroy auf. Fast hätte er sich übergeben. Aber da fiel sein Blick auf die Buchstaben aus dem Kastenstab.

Der Kastenstab war auf dem Schleusenboden zerbrochen. Sein Inhalt hatte sich auf den Boden ergossen. Es war eine Flüssigkeit, die sich nun im Vakuum des Alls schnell verflüchtigte. Nur die Buchstaben waren übrig geblieben.

Die fluoreszierenden Buchstaben ergaben nun einen Sinn.

Leroy Allistor fiel auf die Knie und weinte.

"Herr im Himmel!" schrie er gepeinigt auf. "Was habe ich getan?"

Die Buchstaben auf dem Schleusenboden waren mit einem Mal nicht mehr so fremdartig. Sie ergaben einen Sinn, der in den letzten Jahrtausenden so oft missbraucht wurde. Ein Wort war entstanden, das nun wie eine Mahnung im Raum stand:

" F R I E D E N ! "

**Copyright by Andreas Schweitzer 1987/1994/2003**

**Illustration mit freundlicher Genehmigung von Matthias Klaus.**

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.  
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.